

Lembergreise Oktober 2015

Bericht von Peter Forster

„Da, schau mal, ein ganz neuer Lexus!“

„Ja.“

„Und hier - noch einer!“

„Ja, ja“

„Den findest Du bei uns kaum, der ist viel zu teuer, könnte ich mir nie leisten!“

„-“

„Und dort, schau diese riesige Stretch-Limousine mit den abgedunkelten Scheiben“

So höre ich mich denn fast jedes Mal bei der Fahrt vom Lemberger Flughafen in die Innenstadt, und mein lieber Fahrer Taras weiss wiederum keine Antwort auf meine Verwunderung. Dann, weiter im historischen Stadtzentrum, die vielen neuen Restaurants, Hotels, frisch renovierten Häuser und schicken Boutiquen, und selbst nach meiner etwa 20igsten Reise in die Ukraine lasse ich mich zur naiven Bemerkung verleiten:

„Da gibt es hier doch so viele Superreiche, und ausgerechnet wir wollen die Ärmsten unterstützen.“

Und noch etwas naiver:

„Sollen doch die mal was abgeben und endlich für Ihre notleidenden Mitbürger sorgen!“

Nun weiss ich aber leider nur zu gut, dass die Reichen in der Ukraine dies kaum tun werden (und aus verschiedenen Gründen auch nicht tun können), ein demonstrativer Protest oder gar Boykott unsererseits also nichts ändern würde und einzig zum Nachteil der Notleidenden wäre. Jenen also, die ohnehin mit ihrem Leben bestraft sind und nichts zum ganzen Schlamassel in diesem Land beigetragen haben. So hilft denn Anklagen und Besserwisserei nicht weiter, sondern einzig ein gutes Vorbild, davon bin ich überzeugt! Bestimmt ist dies keine schöne Erkenntnis, leider aber eine notwendige. Zudem, wie bereits in den letzten Berichten ausführlich erklärt, wurde die staatliche Unterstützung für Notleidende und Behinderte wiederum gekürzt, man möchte ja schliesslich Waffen kaufen für den leidigen Krieg im Osten des Landes! Unsere Hilfe ist also notwendiger denn je.



Eine westliche Regierung wird vor allem daran gemessen, wie erfolgreich ihre Ökonomie ist. Im Osten, wie auch in der Ukraine, zählen ebenso andere Qualitäten wie Ehre, Stolz, Nationalbewusstsein etc.

Die grossen Unterschiede zwischen der touristischen Innenstadt von Lemberg (UNESCO Weltkulturerbe) und den Aussenbezirken werden immer offensichtlicher. So hat sich in den letzten 12 Jahren (also seit Beginn meiner ersten Besuche) ausserhalb der touristischen Zentren kaum etwas geändert, wohingegen die Innenstadt für Touristen immer attraktiver wurde. Ein Tourist, der nur das Zentrum besucht und in einem der

schönen, neuen Hotels wohnt, wird unmöglich einen realistischen Eindruck dieses Landes bekommen und demzufolge leider oft zu falschen Rückschlüssen gelangen.



Auch die noch grösser gewordenen Unterschiede der Einkommens- und Vermögensverhältnisse werden immer augenfälliger. Zwar sind, zufolge der fast 50prozentigen Abwertung der Landeswährung innerhalb des letzten Jahres, neun der zehn reichsten Ukrainer etwas 'ärmer' geworden und nur einer reicher – bezeichnenderweise ist dies der Staatspräsident Petro Poroschenko!

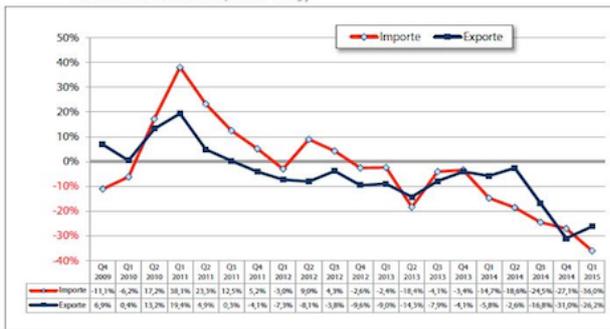
Die soeben abgehaltenen Kommunalwahlen zeigen leider dieselbe Tendenz wie bei uns im Westen. Die Wähler urteilen nicht mehr differenziert, sondern vermehrt radikal. Mir scheint, sie verfallen wie ehemals in eine linke, nun in ein rechte Utopie. Auch die Politiker lassen sich längst nicht mehr in 'gute' oder 'schlechte' einteilen, alle sind mehr oder weniger schlecht und handeln einzig im eigenen Interesse. Sie machen sich den immer stärker aufkommenden Nationalismus zunutze, was letztlich dieses gebeutelte Land nur noch mehr spalten wird. Anti-Russland Demonstrationen und Glorifizierung der eigenen Armee gehören heute zum Alltag in der Westukraine. Und, dass während meines Besuches bereits zum dritten Mal innerhalb eines Monats auf das Haus des Bürgermeisters geschossen wurde, ist nur eine Randnotiz.



Wie ich es bereits in früheren Berichten beschrieben habe, entwickelt sich das Land in wirtschaftlicher Hinsicht nicht so, wie wir es uns wünschten, aber immerhin, es entwickelt sich, und die steten, aber langsamen Verbesserungen sind nicht zu übersehen. In der ehemals multikulturellen Stadt, wo bei einem alten Kaufhaus aus den 30er Jahren noch immer eine Beschriftung in vier Sprachen zu sehen ist, entstehen neue, riesige Einkaufszentren (eines sogar mit einer integrierten Kunststeisbahn!) – alles gibt es zu kaufen so wie bei uns, und ich wundere mich, wer all dies kaufen kann. Nebst der immer geringeren Kaufkraft der Landeswährung, den sinkenden Nettoeinkünften und der Abwertung des Hrywnja sind vor allem die importierten Produkte für die grosse Mehrheit der Ukrainer absolut unerreichbar geworden.



Grafik 7: Importe und Exporte im Vergleich zum Vorjahr (Veränderung in % bezogen auf den Wert in US-Dollar, 2000–2015)



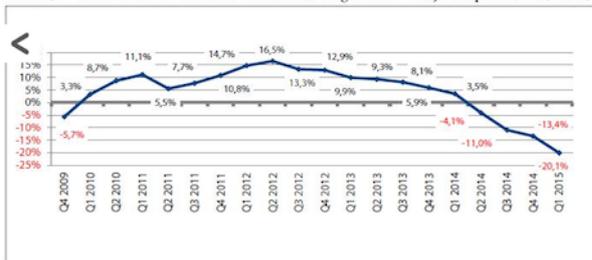
Anmerkung: Angaben seit April 2014 ohne Krim
Quelle: Institute for Economic Research and Policy Consulting, Monthly Monitor.

Grafik 6: Wechselkurs der Hrywnja, Okt. 2013 – Aug. 2015 (offizieller Kurs, Durchschnittswert für den jeweiligen Monat)



Quelle: Institute for Economic Research and Policy Consulting, Monthly Monitor.

Grafik 5: Ukraine: Realer Durchschnittslohn im Vergleich zum Vorjahresquartal, 2009–2015



Anmerkung: Angaben seit April 2014 ohne Krim
Quelle: Institut für Wirtschaftsforschung und Politikberatung (IER), Monthly Monitor

Mehr aktuelle Wirtschaftsdaten finden sich unter:

<http://liportal.giz.de/ukraine/wirtschaft-entwicklung/>

Zum besseren Verständnis unserer Hilfe erachte ich es als hilfreich und wichtig, die soeben beschriebenen Eindrücke in meinen Bericht aufzunehmen, auch wenn sie manchmal etwas allzu persönlich ausfallen.

Nun aber zu unseren Projekten:

Malteser Hilfswerk

Zu Beginn unserer Besprechungen war auch Rot. Gerhard Dammann mit dabei (er befand sich auf einer Informationsreise). Einerseits interessierten ihn vor allem Abwicklungsfragen bezüglich Projekten einer privaten Hilfsaktion in Czernowitz, dann aber auch ein mögliches Matching-Grant-Projekt für eine Armenküche, dies als Verantwortlicher in unserem Club für die Foundation.

Pavlo Titko, unser Vertrauensmann beim Malteser Hilfswerk vor Ort, übergab mir einen grossen Stapel an Quittungen unserer letzten Ausgaben, alles fein säuberlich sortiert, betreffend:

- **Flüchtlingshilfe** (Medikamente, Wasserehrhitzer,, Kinderkleider)
- **Heime in Livchyzi und Strilky** (Werkzeuge, Musikinstrumente, Isolationsplatten, Medikamente)
- ***Schulheim Nr. 2** (5 Waschmaschinen, 2 Trockner, Kleineinrichtung)
- ****Zahnarztambulanz in Strilky** (Reparatur, Ausstattung Maschine)
- *****Ausbildungsfilm** (Herstellung Selbsthilfe/Therapie Polio-Trauma, Copien/Verteilung)

All diese Ausgaben beliefen sich auf 6'335.92 CHF.

* Im Schulheim Nr. 2 in Lemberg (ca. 300 mittellose Kinder, Waisen) haben wir im letzten Jahr einen Gemeinschaftsraum renoviert und dieses Jahr die Geräte für eine neue Waschküche bezahlt. Diese, wie auch künftige Raumrenovierungen übernimmt nun die Deutsche Botschaft aus Kiev. Die Erneuerung der Küche übernimmt die Hilfsaktion „Herold“ aus Zürich.

** Im Schulheim in Strilky werden nun auch Flüchtlinge aus der Ostukraine aufgenommen.

*** Die ersten Ausbildungsfilme wurden sehr gut aufgenommen. Für relativ wenig Geld, Freiwilligenarbeit und dank Verbreitung im Internet kann damit vielen Eltern im Umgang mit ihren behinderten Kindern geholfen werden. Weitere Instruktionfilme sind geplant, so zum Beispiel über die spezielle Ernährung von zerebral Behinderten. <https://www.youtube.com/watch?v=-U4Jdv86Hjo>

Nebst den Ausbildungsfilmen werden wir auch weiterhin die direkte Ausbildung zur ersten Hilfe unterstützen. Ebenso werden wir auch weiterhin therapeutische Geräte, Infrastruktur, Betten und Matratzen für diverse Heime in Zusammenarbeit mit dem Malteser Hilfswerk bezahlen.



„Open House“ (Ehemalige Selbsthilfegruppe Swarnyk)

Nach einem wie immer sehr herzlichen Empfang wurden mir hochehrfret die eben renovierten Räume für ihr neues Tätigkeitsfeld gezeigt. Es handelt sich dabei um eine komplette Wohnungseinrichtung, in der Behinderte in mehreren dreitägigen Aufenthalten zum selbständigen Wohnen trainiert werden, also zu einem möglichst selbständigen Leben für die Zeit, wenn ihre Eltern einmal nicht mehr für sie sorgen können. Ein

äusserst ambitioniertes Pilotprojekt, gefördert und bezahlt durch das Hilfswerk der Familie Torriani aus Biel. (ca. 30'000 CHF) Dieses neue Engagement wird parallel zu den bisherigen Seminaren und Trainingscamps für Eltern von behinderten Kindern und ausschliesslich von Fachleuten betrieben.

Anlässlich der kleinen Eröffnungsfeier, bei der ich zugegen sein konnte, sprachen nicht nur die Eltern und deren Kinder sehr dankbar über dieses neue Engagement, es war auch die zuständige Frau von der Stadtregierung für Soziales anwesend. Die Räumlichkeiten gehören der Stadt und werden pro forma für 1 € für die nächsten 30 Jahre an „Open House“ vermietet.



Slava (28) ist eine neue Mitarbeiterin im Team und ergänzt dieses insofern gut, weil sie wesentlich jünger ist als die übrigen Mitarbeiterinnen und folgedessen auch ein wesentlich jüngeres, behindertes Kind mitsamt den entsprechenden Erfahrungen hat. Die meisten dieser Kinder sind Mehrfachbehinderte und Slava erzählte mir die Folge von drei Schocks, die Eltern von solchen Kinder haben: 1. ist das Kind geistig behindert, 2. ist es blind und 3. hat es epileptische Anfälle? Ein Uebermass von Problemen, mit denen normalerweise Eltern ohne fachliche Unterstützung nicht zurechtkommen, sich eventuell trennen oder dem Alkohol ergeben etc.

Mit den neu überbrachten Geldern können wiederum 3-4 Seminare durchgeführt werden, solche für Eltern, solche nur für Mütter und solche nur für Väter, und neu kommen eventuell auch solche für Geschwister und Grosseltern hinzu! Bei den letzten Seminaren gab es auch Eltern, die aus Charkiv, Petropetrovsk und Mariopol angereist sind, also jeweils eine über 24stündige, beschwerliche Anreise auf sich nahmen. Das wiederum gibt uns einmal mehr Sicherheit, dass dieses Projekt nach wie vor unsere Unterstützung verdient.

„Open Hearts“

Ich treffe die Jungen bei einem ihrer monatlichen Meetings, diesmal in einem neuen Einkaufszentrum ausserhalb der Stadt in einem Schokoladengeschäft, welches Kurse im Herstellen von Pralinen anbietet. Die etwa ein Dutzend Mitglieder samt je einer Hilfe waren alle als Konditore eingekleidet und formten, zum Teil natürlich sehr umständlich, ihre Kreationen an Pralinen und das mit offensichtlich sehr viel Spass. Ein Konditormeister gab ihnen fachliche Erklärungen und praktische Tips und dem einen oder anderen war nach diesem Nachmittag sicher etwas schlecht von dem vielen Pralinenessen.



Bei unserem anschliessenden Gespräch übergaben mir die Jungen die Abrechnungen der letzten Treffen und die entsprechenden Berichte dazu, alles sehr korrekt aufgeführt! Einmal mehr staune ich, wie sparsam und sorgfältig mit unseren Geldern umgegangen wird.

Das grosse Highlight für sie war natürlich das Summercamp in Wisla / Polen. Für die meisten war dies der erste Aufenthalt in einem anderen Land. Aber obschon das Rehabilitationszentrum „Yubilyat“ nur etwa 5 Fahrstunden von Lemberg entfernt liegt, erforderte es einen Aufwand an Vorbereitungen, wie wenn wir eine Weltreise planen würden: Visas einholen in Kiev, Bestätigungen, dass die Reise aus der Schweiz gesponsert wurde, Fahrgenehmigungen für Behinderte und der ganze Schengenkram. Halina und Taras waren jedenfalls über mehrere Tage mit diesen Genehmigungen beschäftigt.

Ein behindertengerechtes Rehabilitationszentrum wie jenes in Wisla gibt es in der ganzen Ukraine nicht. Einrichtungen für Sport und Vergnügen standen zur Verfügung, von denen die Jungen zuvor nur träumen konnten, und der Fahrer des Autobus stand ihnen auf eigene Kosten während des ganzen Aufenthaltes freundlicherweise zur Verfügung. So konnten mehrere Ausflüge und Besichtigungen gemacht werden, wie sie es noch nie erleben konnten – so zum Beispiel eine Fahrt mit einem Sessellift auf einen nahen Berg. Die meisten haben noch nie einen solchen Berg gesehen, geschweige denn einen Sessellift. Teilgenommen haben 14 Behinderte und 12 Helfer, und die einwöchige Reise kostete total rund 8'300 CHF (ca. 320 CHF pro Teilnehmer!) So überhäuften sie mich denn mit Berichten und Fotos und natürlich auch mit allergrösstem Dank, den ich stellvertretend für alle übrigen Lemberg-Projekte an unsere Rotary Clubs weitergebe.



Ihor schreibt nun Texte für eine Firma die online Geräte für Behinderte verkauft. Sein Hobby ist Literatur, und er beabsichtigt, in Kürze etwas zu veröffentlichen. Natalia hat zur Zeit keine gesicherte Arbeit mehr, da ihr Auftraggeber pro-russisch ist und sie pro-ukrainisch. Als letztes konnte sie ein Buch korrigieren und nun arbeitet sie an einer Website für eine Reisegesellschaft. Und Ostap erteilt nach wie vor Englisch-Nachhilfestunden, war aber in letzter Zeit oft krank.

Ein Plan für die monatlichen Treffen bis zum Juni 2016 liegt vor und enthält Konzertbesuche, das 10-Jahr-Jubiläum ihrer Vereinigung, Besuch bei einem Töpfer und einem Glasmaler, Kino- und Theaterbesuche, sowie ein zweitägiger Besuch eines Sanatoriums in den Karpaten. Das neu übergebene Geld ist mehr als ausreichend dazu, denn es soll ja auch ein Sparziel beinhalten für ein weiteres Summercamp. Ein durchschnittliches Monatsmeeting kostet nur rund 200 CHF für die ganze Truppe!

Reise im Frühling 2016

Es ist geplant, bei der nächsten Reise wiederum ein kleines Rahmenprogramm anzubieten für alle Interessenten unserer Projekte wie auch der Kultur-Stadt Lemberg, deren Besuch allemal eine Reise wert ist



November 2015
Rot. Peter Forster